

Beflügelte Weihnacht

Frau Strix entstammt einer Familie, in der viel Wert auf dezente Kleidung gelegt wird. Bevorzugt werden Töne in Varianten von rahmweiß und creme, allenfalls ein Hauch von zartem Nougat, wohldosiert. Kleine Sprenkelchen aus anthrazit verleihen zeitlose Eleganz zu jeder Tageszeit.

Das stets gepudert wirkende Gesicht ist eingerahmt von einem Schleier. Es scheint, als würde ein herzförmiges Brokatband dem Ganzen Halt und perfekten Sitz verleihen. Sie weiß, dass ihre Augen an schwarzbraunen Zuckerrübensirup erinnern. Einen Optiker braucht sie nicht. Wenn sie im Gegenlicht die Flügel öffnet, erinnert die Transparenz der aufgefächerten Federn an Kerzenlicht am Heiligen Abend.

Bislang war der Winter mild. In manchen Vorgärten zeigen die Rosen noch immer, welche Farbverläufe in apricot den Züchtern perfekt gelungen sind. Gestern Nacht hatte es etwas geschneit, so vielleicht knapp zwei cm. Vorboten, die jeder kennt.

Frau Strix macht sich Gedanken über die Wetterlage. Sie sitzt in einer Erle in den weitläufigen Weiden des Reiterhofes. Ich sitze und lausche – also bin ich. Da bemerkt sie schräg neben dem Baum etwas Kleines in grün. Donnerwetter, Muskeln wie die Oberarme von gewissen Typen in der Muckibude, aber nur hinten. Alles Blödsinn.

Der grüne Frosch reckt den Kopf in alle Richtungen. Er spürt, dass es kälter wird. Zu dumm nur - Zug verpasst.

„Entschuldigung“, sagt er zu Frau Strix, „mir ist so kalt. Wäre es unter Umständen vielleicht möglich, ein bisschen unter Ihren warmen Mantel zu kommen?“
Sie dreht den Kopf um etwa 12 Grad C und denkt: Ich bin doch keine Frau für eine Nacht.

Andererseits, viele um mich herum erfrieren jetzt. Das arme Ding.

„Okay“, antwortet sie, „ich habe heute keine Termine mehr. Ich komme.“
Lautlos gleitet sie von ihrem Ast nach unten und landet eine Handbreit neben dem Frosch.

„Tief einatmen, Muskeln anspannen und Luft halten.“

Der Frosch tut, wie ihm geheißen. Frau Strix öffnet beide Füße und nimmt die kleine grüne Portion darin auf.

„Alles startklar?“ fragt sie.

Dem Frosch wird ganz anders. Hoffentlich lande ich nicht in einer Knoblauchsauce, womöglich noch überbacken. Man hört so vieles, besonders aus Frankreich.

Frau Strix fliegt mit wenigen Flügelschlägen auf ihren Ast nahe am Stamm zurück. Langsam entlässt sie den Frosch aus der Umklammerung. Ganz vorsichtig gewinnen seine vier Füßchen Halt auf der Rinde.

„Ich öffne jetzt ein wenig meinen linken Flügel und du krabbelst dort hinunter. Da wirst Du es warm haben. Morgen ist ein neuer Tag.“

Der Frosch ist sehr angetan. Donnerwetter, 100% echte Daunen. Was das kostet!
Und dann noch der betörende Duft wie angewärmtes Marzipan und eine Prise milder
Zimt. Oh welche Wonne, du liebe Evolution.

Allmählich sucht die Dämmerung ihren Pyjama.
Gut, denkt Frau Strix, dann werde ich heute Nacht nicht mehr einkaufen.

Am nächsten Morgen bittet der Frosch darum, wieder auf die Wiese gelassen zu
werden. Er wolle doch versuchen, den Weg in die Tiefe zu finden. Schließlich sei er
jetzt wunderbar warm, gut ausgeschlafen und körperlich in Bestform. Er wäre absolut
optimistisch und hätte alles für die Reise im Handgepäck.

Frau Strix hat kein Gegenargument, denn dieser kleine grüne Kerl wäre auf Dauer
doch eher hinderlich.

Er bedankt sich bei ihr: "Ich werde Ihnen immer sehr verbunden bleiben." Danach
hüpft er hinunter und verschwindet in der dünnen Schneedecke.

„Keine Ursache, es war mir ein Vergnügen. Ich habe zu danken.“

Irgendwie ein unbeschreibliches Gefühl, denkt sie, jemanden gewärmt zu haben.
Und sei's auch nur für eine Nacht. Wenn er zurück käme, vielleicht so am Mittwoch,
wäre sie sehr ziemlich wahrscheinlich nicht abgeneigt.

Dorothee Warnecke
Dezember 2012